

Reichsminister Fried 65 Jahre

Der erste nationalsozialistische Minister.

Gestern beging Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Fried seinen 65. Geburtstag. Sein Vorgesetzter Reichsminister Dr. Brüning würdigt die Verdienste und Wirken Dr. Frieds in einem längeren Artikel in der NSR, dem wir folgendes entnehmen:

NSR Mit der ihm eigenen Klarheit und Wahrheit zeichnete der Führer in einem besonderen Kapitel in „Mein Kampf“ das Wesen des Schicksals und die Aufgabe des deutschen Beamten. Aus ihm ist seiner so hervorragende und doch in seinem Wesen so vornehm und schlichte Mitarbeiter Dr. Wilhelm Fried hervorgegangen, der heute in der Zeit des größten deutschen Aufstiegs, aber auch des gewaltigen und schwersten deutschen Schicksalskampfes an der hohen verantwortlichen Stelle des Reichsinnenministers und des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung seinen 65. Geburtstag begeht. So ist Parteigenosse Fried einer der ältesten und treu ergebenden Soldaten Adolf Hitlers. Er wurde in der Bayerischen Rheinpfalz geboren, hat in München, Göttingen, Berlin studiert und in Heidelberg zum Dr. jur. promoviert. Er machte alsbald die höhere Verwaltungsausbildung in Bayern zur Lebensaufgabe. Er hatte sich somit die vom Führer anerkannten hohen Tugenden des deutschen Beamten der Weimarer Republik und des Eintrages für das allgemeine Wohl der deutschen Nation und der Arbeit am Aufbau seines Vaterlandes erworben. Diese Tugenden waren ihm vor den Gefahren, die das korrupte parlamentarische System der Weimarer Republik für das deutsche Vaterland heraufbeschworen hatte, und führten ihn in der ersten Kampfszeit in das Lager der nationalen Erhebung und insbesondere zur NSDAP Adolf Hitlers, d. h. zu der Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. In den kritischen Tagen des 8. November 1923 und vor dem Volksgerichtshof in München hat Reichsminister Dr. Fried seine Treue zum Führer und zur Bewegung unter Beweis gestellt. Er wurde damals zu 1 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt.

Allein das Schicksal hatte den Führer und seine Bewegung trotz des Urteils des Volksgerichtshofes in München zur Errichtung Deutschlands auf tieferer Not und Schmach endgültig bestimmt. So leben wir bereits 1934 Da Fried als Abgeordneter in den Deutschen Reichstag eingewählt. Er wird Führer der nationalsozialistischen Fraktion und führt dort im Auftrag Adolf Hitlers den Kampf gegen die Verlogenheit und Unberechenbarkeit des parlamentarischen Systems. Nach der Machtübernahme blieb er der Führer der nunmehr einzigen Reichstagsfraktion, eben der nationalsozialistischen. Im Jahre 1930 gelang es, im Gau Thüringen durch den glänzenden Wahlerfolg der Nationalsozialisten bei den Thüringer Landtagswahlen vom 8. Dezember 1929 eine entscheidende Position im Thüringer Landtag und in der Thüringer Landesregierung zu erlangen. Als ich damals dem Führer über den Ausgang dieser Wahlen und über die Möglichkeit in Thüringen die so außerordentlich wichtige Position des Innen- und Volksbildungsministers zu beantragen, Vortrag hielt, erklärte der Führer, er werde in diesem Fall den besten und tüchtigsten Mann, den er für diese Aufgabe besahe, für diese Position in Thüringen beauftragen, nämlich den Parteigenossen und Vorgesetzten der Reichstagsfraktion Dr. Wilhelm Fried.

Seine persönliche Einlage als erster nationalsozialistischer Minister im damaligen Deutschland als Leiter des Thüringischen Innen- und Volksbildungsministeriums gehört für immer der Partei- und der deutschen Geschichte an. Als dann die Zeit gekommen war, berief der Führer Dr. Fried zum Reichsinnenminister. Das ganze deutsche Volk und insbesondere die deutsche Beamtenschaft haben aus den schlichten und edlen Menschen Fried in seiner fast sechsjährigen ununterbrochenen Tätigkeit in seinem hohen Amt kennen und verehren gelernt. Ein Leben lang hat der Minister als deutscher Beamter dem deutschen Volk seine Dienste gewidmet. Zwanzig Jahre aber steht er nun an der Seite des Führers als sein Mitarbeiter, als einer der hervorragenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung. Als Reichsinnenminister trägt er die Verantwortung gegenüber dem Führer für eine der wichtigsten und größten Staatsämter. Seit Kriegsausbruch ablichtet ihm insbesondere in seiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter für die Reichsverwaltung die Lenkung und Steuerung all der schweren und zahlreichen Probleme und Aufgaben, die der Schicksalskampf des deutschen Volkes an die deutsche Verwaltung stellt.

Finlands Verteidigungskampf

Die Waffenbrüderschaft mit Deutschland.

Helsinki, 10. März. Dem finnischen Reichstag wurde der Reichsrichtsbericht der Regierung für das Jahr 1941 unterbreitet. In dem alle wichtigen innen- und außenpolitischen Ereignisse sowie Maßnahmen der Regierung des Reichstages und der einzelnen Ministerien ausführlich wiedergegeben werden.

In dem außenpolitischen Teil wird zunächst ausführlich auf die Entwicklung der Beziehungen zur Sowjetunion eingegangen, die durch die fortwährende Zwangs- und Wahlarbeit der Bolschewiken in Finnland gekennzeichnet war. Nachdem am 22. Juni der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausbrach, begann die Sowjetunion auch Kriegshandlungen gegen Finnland. Die finnischen Vorfälle wurden nicht beantwortet. Die Kriegshandlungen der Sowjetunion erreichten schließlich am 25. Juni Höhepunkte, die die Finnen zu einem erneuten Verteidigungskampf zwangen, zumal sich herausgestellt hatte, daß die Sowjetunion das im Moskauer Frieden abgetretene Gebiet zur Rückgewinnung für einen neuen Angriff gegen Finnland ausgebaut hatte.

Finlands Verteidigungskampf hat, wie es in dem Bericht weiter heißt, die Beziehungen zu Deutschland weiter gefestigt. Die gemeinsamen militärischen Erfolge und die Waffenbrüderschaft haben der schon vorher vorhandenen aufrichtigen Freundschaft und gegenseitigen Unterstützung ein besonderes Gepräge gegeben. Finnland hat von Deutschland besonders wertvolle Unterstützung sowohl in Form von Waffen, wie auch in Lebensmittellieferungen bekommen. Auch der kulturelle Austausch zwischen den beiden Ländern und Völkern ist noch reger geworden.

Im außenpolitischen Teil des Berichtes werden weiter die Beziehungen zu den anderen Staaten im Einzelnen gewürdigt, wobei betont wird, daß die Beziehungen zu den Staaten, die an der Seite Deutschlands im Kampf gegen den Bolschewismus stehen, besonders eng und freundschaftlich gewesen seien.

Ritterkreuzträger Hauptmann Kiesel gefallen.

Am 2. März fiel bei den Kämpfen nördlich des Imlensee der aus Ostpreußen stammende Ritterkreuzträger Hauptmann Ernst Kiesel. Mit ihm verlor sein Regiment eine seiner stärksten Stützen. In vielen erfolgreichen Gefechten hat dieser entschlossene und beherzte Offizier seine Soldaten durch sein hervorragendes Beispiel persönlicher Tapferkeit zu höchsten Leistungen und Kampferfolgen von entscheidender Bedeutung angelenkt. Vermutlich wird dieser tapfere Soldat als leuchtendes Vorbild in der Geschichte des deutschen Heeres weiterleben.

Dank der Nation an die Truppen.

Der japanische Reichstag nahm einstimmig die Entschuldigungsanträge an die deutschen Truppen für die Unterwerfung Ostpreußens und die Besetzung von Memel den Dank der Nation auspricht.

Die Lage auf den pazifischen Kriegsschauplätzen

Vor wichtigen Entscheidungen in Burma

Berlin, 13. März. (Eig. Funkmeldung.) Die Kampfhandlungen in Burma haben seit der Räumung Ranguns durch die britischen Streitkräfte an Heftigkeit zugenommen. Die Japaner haben ihre Truppen im Raum von Yundooon-Itarawaddy erheblich verstärkt und bedrohen die britischen Rückzugslinien nach Norden.

Das Auftreten bewaffneter burmesischer Aufständischer, die sich den Japanern zur Verfügung gestellt haben, erschwert die britischen Operationen außerordentlich. Die Japaner haben stärkere Panzereinheiten eingesetzt, mit denen sie den zurückgehenden britischen Streitkräften ständig auf den Fersen bleiben. Im wesentlichen handelt es sich bei den Kämpfen nordwärts Rangun bis zur Linie Brome-Toungoo um Rückzugskämpfe. Schnelle japanische Verbände erreichten im Raum von Lepadan britische Nachhut, die fast ausschließlich aus Indern bestand. Die indischen Einheiten wurden, soweit sie sich nicht lamellos ergaben, völlig vernichtet.

Günstig für die Japaner ist der Umstand, daß ihre Nachschubwege durch den Fall Ranguns vergrößert wurden, während die wenigen britischen Rückzugstrassen nach Norden durch ständige japanische Bombenangriffe zum großen Teil unbrauchbar gemacht worden sind. Befehl von Rangun haben stärkere japanische Einheiten über das Irawadi-Delta auf den Hafen Bassein vor. Offenbar behauptet britischerseits die Absicht, einen Teil der vorher bei Rangun stationierten Truppen in Bassein nach Indien einzuschiffen, durch die völlige

Zerstörung der Hafenanlagen in Bassein durch japanische Luftangriffe ist dies jedoch unmöglich geworden. Die Briten versuchen nunmehr, sich in nördlicher Richtung auf Densado durchzuschlagen.

In Mandala wurde der Belagerungszustand verflüchtigt. Der britische Verbindungsoffizier zu den Truppen Tschiang-kaischeks in den Shan-Staaten äußerte Zweifel darüber, ob es den den Sittung aufwärts zurückgehenden britischen Truppen gelingen werde, die Verbindung mit den chinesischen Truppen in Ostburma herzustellen. Der britische Rückzug verläuft infolge der Straßenbeschädigungen zu langsam, um der großen japanischen Janggenbewegung noch rechtzeitig ausweichen zu können.

Die nächsten Tage werden auf dem burmesischen Kriegsschauplatz Ereignisse von weittragender Bedeutung bringen.

Auf Sumatra verläuft der japanische Vormarsch weiter planmäßig. Kennzeichnender Widerstand war von den japanischen Truppen nicht zu überwinden.

Die japanischen Truppenlandungen auf Neu-Guinea gehen weiter. Die Flugplätze von Solomana und Lae sind von den Japanern besetzt und werden zur Zeit ausgebaut. Man rechnet mit einer Verbreiterung der japanischen Landungsbrände nach Westen. Trotz verschiedener Störungsversuche durch amerikanische Flottenverbände und australische Flugzeuge konnten die Japaner bisher ihre Seeverbindungen nach Neu-Guinea offenhalten, sodaß der Nachschub sichergestellt ist.

Entscheidende Waffentaten

Neue Ritterkreuzträger des Meeres

Berlin, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Walter Haarbaut, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Theodor von Lueden, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Josef Dörfler, Zugführer in einem Infanterieregiment; Gefreiter Wilhelm Unfried, in einem Infanterieregiment.

Major Walter Haarbaut verteidigte — mit nur schwachen Kräften aus der Abwehr immer wieder zum Gegenstoß übergehend — mit seinen tapferen Infanteristen mehrere Tage einen taktisch wichtigen Stützpunkt im Südschicht der Ostfront. Es gelang ihm, den von den Sowjets einrückenden Truppen am 18. Januar an deren sowjetische Panzereinheiten so lange zu behaupten, bis durch herangeleitete Verhärten die Bedrohung des gesamten Kommandostützpunktes behoben war.

Oberleutnant Theodor von Lueden gelang es, sich mit seinem Bataillon aus der vorübergehenden Einschließung durch die Sowjets zu lösen. Auf dem Marsch zur Division bemerkte er, daß die Volkswachen mit starken Kräften in ein Dorf einrückten und die deutsche Besatzung zu übermächtigen und rücksichtslos die Oberleutnant von Lueden sein Bataillon ab, um den kampfbereiten Kameraden zu helfen. Mit großem Schneid griff das Bataillon von Lueden die Sowjetarmeen an, nahm die Ostfront

und wehrte sie gegen wiederholte starke Angriffe. Das Bataillon dieses Stützpunktes war für die deutsche Abwehrfront von entscheidender Bedeutung.

Oberfeldwebel Josef Dörfler war mit einem verletzten Kameraden als Wundpfleger in diesen Verlauf der frontal angreifenden Sowjets unter blühenden Verwunden immer wieder abgewiesen worden. Er erkannte Oberfeldwebel Dörfler, daß er mit seinem Paar eingeschlossen war. Trotz Schmerzen, Hunger und Kälte und beständigem Feindbeschuss wurde durch die geschickte Führung des Oberfeldwebels Dörfler der nächste Durchbruch durch die Linie der Sowjetarmeen ermöglicht. An der beschriebenen Aufnahmestellung stellte sich den deutschen Infanteristen erneut heftiger Feind entgegen. Oberfeldwebel Dörfler rief durch sein Vorbild zum zweiten Male seine fast erschöpften Kameraden erfolgreich zum Angriff vor und erreichte so die Abwehrvereinigung mit seinem Bataillon.

Gefreiter Wilhelm Unfried ein besonders anerkannter tapferer Soldat hat sich als Schütze oft ganz allein gegen zahlreichere feindliche Schützen kämpfend heldenmütig verhalten. Am 3. Januar blieb er in selbständiger Entscheidung trotz heftiger Feindangriffe mit seinem Wundpfleger stehen und verwehrte starke Kräfte der immer wieder ansetzenden Sowjets. Sein großer Abwehrerfolg wirkte sich auch über den Rahmen seines Bataillons hinaus in hervorragender Weise aus.

Der italienische Wehrmachtbericht

Englischer Flottenverband erfolgreich angegriffen.

DNB Rom, 12. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Neue, für uns günstig verlaufene Zusammenstöße zwischen Spähtruppen östlich von Meschl. Feindliche Panzer wurden durch Artilleriefeuer teils zum Rückzug gezwungen und teils vernichtet.

Starke Tätigkeit der Luftwaffe der Achsenmächte über der Apenninhalbinsel und über Malta, wo sechs Flugzeuge im Kampf abgeschossen und ebenso viele am Boden in Brand gestochen wurden. Wichtige Ziele wurden wiederholt wirksam getroffen.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein rechtzeitig gestellter und ununterbrochen durch Aufklärungsflugzeuge beobachteter großer englischer Flottenverband wurde gestern nachmittags im östlichen Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen von unseren Torpedosubmarine angegriffen. Der Angriff war von Erfolg gekrönt. Drei Kreuzer wurden schwer getroffen; einer davon ist wahrscheinlich gesunken. Später wiederholten deutsche Flugzeuge und U-Boote den Angriff und trafen mit Sicherheit zwei weitere feindliche Einheiten."

Der mißglückte Angriff auf den Geleitzug.

DNB. Ein italienischer Geleitzug, der sich auf dem Rückwege von Sidra befand, wurde am 9. März nachmittags um 5 Uhr, also bei vollem Tageslicht, von einer Anzahl britischer Torpedosubmarine angegriffen. Obwohl die Briten aus verhältnismäßig geringer Höhe ihre Torpedos abwarfen, erreichte keiner von diesen sein Ziel. Das von den letzten italienischen Kriegsschiffen einliegende gutliegende Abwehrfeuer zwang die britischen Flugzeuge zum Abziehen, ohne zum nachmaligen Angriff Gelegenheit zu haben. Keines der italienischen Schiffe wurde beschädigt.

Wedenfeier für den Herzog von Kofa.

Rom, 11. März. Wie in allen italienischen Städten, so fand auch in Rom acht Tage nach seinem Hinscheiden eine würdige Gedenkfeier für den in freier Willkür erfüllung dahingegangenen Herzog von Kofa statt. In dieser schlichten eindrucksvollen Zeremonie im Teatro Adriano nahmen Ehrenabteilungen der Hitler-Jugend und der bulgarischen Jugend teil. Besonders Ehrenplätze waren auch den diplomatischen Vertretern der befreundeten Mächte des Kreises vorbehalten und den Abordnungen der Angehörigen von Kriegsgesellschaften eingenommen. In seiner Ansprache würdigte der Minister für Italienisch-Afrika (F. C. C.) ein Bild des Savoyen-Prinzen und seines hohen Auffassung von Ehrentätigkeit und vaterländischer Willkür. In seinen Schlussworten dankte er den Anwesenden des Todes von Kofa. Wir werden wiederkommen" an: Wir werden wiederkommen, weil wir den Krieg gewinnen und den Krieg gewinnen wir, weil wir uns mit den mächtigsten Verbündeten des Dreierbundes zum Kampf gestellt haben, um die Welt zu befreien die zu Ruinen und Asche."

Requiem für den Herzog von Kofa in Berlin.

DNB Berlin, 11. März. In der St. Hedwigs-Kathedrale fand auf Veranlassung des italienischen Botschafters Dino Al-

fizi in Gegenwart von hohen Vertretern des Reiches und sämtlicher Mitglieder des diplomatischen Korps ein requiem Requiem für den Prinzen Amadeus von Savoyen Herzog von Kofa. Die Leitung von Adriano hat das von Antonio Celenio geleitete wurde. Am Abend um den Altar lag unmittelbar vor den Mitgliedern des diplomatischen Korps Botschafter Dino Alfieri, während zur Linken Staatsminister Dr. Meißner, der in Vertretung des Führers erschienen war, Platz genommen hatte. In Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen war Staatssekretär von Weizsäcker erschienen.

Kurzmeldungen

Berlin. Nach den nunmehr vorliegenden Feststellungen sind während der Volkswirtschaftswoche aus dem russischen Baderbränden mindestens 20000 Werke beseitigt worden. In Ostland sind ferner während der Kommunistenwoche 15 Apotheken zerstört und eine erhebliche Anzahl Wochenschriften vernichtet worden.

Wann. Vertikale Geheimpolizei und Gauslisten nehmen in den letzten Tagen in Danzig, Kloppe und Letzau zahlreiche Verhaftungen von Arbeitern vor. Es handelt sich um Revolutionskämpfer, weil zahlreiche Protestversammlungen gegen die englisch-gaullistischen Zwangsmaßnahmen stattfanden.

Bangkok. Nachdem am 7. März der Gesamtrücktritt des thailändischen Kabinetts stattfand ist es dem Ministerpräsidenten Kwang Ubal Songornrat laut Pome gelungen, ein neues Kabinett anzustellen. Vor allem ist zu verzeichnen, daß die meisten Minister des neuen Kabinetts ehemalige Soldaten sind.

Der finnische Heeresbericht.

DNB Helsinki, 12. März. Der finnische Heeresbericht lautet: „Am mittleren und nördlichen Teil der Ostfront herrschte eine letzte Epästruppstabilität, wobei es zu Zusammenstößen kam, in denen der Feind bedeutende Verluste erlitt. An den übrigen Teilen der Front wurde die Verstärkung feindlicher Stellungen hauptsächlich durch Artilleriefeuer fortgesetzt. Das Stellenweile vom Feinde unterhaltenen Störungsfeuer verursachte keinen Schaden."

Pflicht zur Preisfestung

Neuer Erlass des Reichskommissars.

DNB Berlin, 12. März. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist in einem Erlass an den Leiter der Preisgruppe Handel erneut auf die Pflicht zur Preisfestung hin. Er tritt darin mit, daß er auf die Durchführung aller zur möglichen Preisfestung für Gegenstände des öffentlichen Lebens und ebenso für den privaten Bedarf entscheidenden Wert legt. Jeder Kaufmann hat also, so heißt es in dem Erlass weiter, seine Preise mindestens in einem dem Ubergang des Jahres entsprechenden Verhältnis zum Umfang zu setzen, und zwar derart, daß künftig kein Ubergang mehr entsteht. Preisfestungen der Lieferanten des Kaufmanns sind in voller Höhe wiederzugeben (Paragraf 26 A.W.G.).

Nicht zu senken sind die Preise, deren Unterbreitung gesetzlich verboten ist. Außerdem braucht der Kaufmann solche Preise von sich aus nicht zu senken, zu deren Einbitung er sich dem Hersteller gegenüber verpflichtet hat, z. B. bei Maxlenware. Wenn er diese Preise senken könnte, muß er dem Hersteller davon Mitteilung machen, damit dieser bei den folgenden Fällen ihn treffenden Pflicht zur Preisfestung nachkommt.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

18. März

- 1781 Der Baumeister Karl Friedrich Schinkel in Neurudbühl geboren.
- 1841 Der Germanist Rudolf Silldebrand in Leipzig geboren.
- 1848 Aufrüstung in Wien; Start Meternichs.
- 1860 Der Tonbildner Hugo Wolf in Windischgrätz geboren.
- 1883 Der Generaloberst Eugen Ritter von Schöberl in Würzburg geboren.
- 1902 Erste Wahl zum Reichspräsidentenwahl: Hindenburg 19,5 Millionen, Adolf Hitler 11,33 Millionen Stimmen.
- 1933 Dr. Joseph Goebbels wird Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.
- 1938 Heimkehr Osterrichts. Der Anschluss an das Deutsche Reich durch Gesetz des österreichischen Bundesrates und der deutschen Reichsregierung vollzogen.

Schutz den Früh-Geplanzten!

Nicht mehr lange, und die wärmenden Strahlen der Sonne laden an Waldhänden und Böden die Blüten der Salweiden und anderer Weidenarten (Kalmusblüten), der Aipe, Birke, Erle, Ritterspappel und der des Polsterkandels hervor. Es ist gut, wenn wir Frühgeplanzten und daran erinnern, daß die kältesten Tage im Winter die Bestimmung über Schwärzweiss (Baragrabben 1911 der Naturforschervereinigung) fallen. Zwar ist es nicht verboten sich einen bescheidenen Handgraben mitzunehmen, aber man muß sich darüber klar sein, daß diese Blüten die erste Bienennahrung sind und daß bei Entnahme dieser Kägelchen Blüten die Erzeugung von Wachs und Honig stark beeinträchtigt wird. Wer Schwärzweiss, also auch Kalmusblüten befördert oder verkauft, muß den rechtswidrigen Erwerb nachweisen können.

Von den völlig geschützten Frühblühern seien besonders die Kalmusblüten und der Seidelbast hervorzuheben. Diese Blumen zu beschneiden oder mitzunehmen ist strafbar. Das große Schwärzweiss, der Wankner (Sibilla), alle Arten von Schilfblüten und die kleinen blauen Dianthusarten (Wankner, Kalmus, Wanknerblüte) dürfen nicht ausgegraben werden. Für den Handel verboten sind Schilfblüten aller Arten, Frauen, Wankner (Sibilla), Leberblumen und das große Schwärzweiss (Wanknerblüte), Spargelgänger und Wankner. Schon deshalb die Frühblühern Schutz nicht erst von den Streifen der Deutschen Bergwacht, die Verträge abgeben auf diese Blüten aufmerksam machen. Schon aus Naturliebe und Naturernte müßte jeder deutsche Mensch bewusster Naturwächter sein.

Das neue Rundfunkprogramm

Zehn Gruppen, zehn neue Männer.

Der Generaldirektor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Herr Hans Fintel, gab bei einer Veranstaltung der Abteilung Kulturpolitik der Reichsregierung die Zusammenfassung des Gesamtprogramms bekannt, das für die Programmgestaltung des Großdeutschen Rundfunks unter seiner Oberleitung seit 1. März verantwortlich ist. Es wurden zehn Gruppen gebildet und zwar: Leichte Unterhaltung und Tanz, geleitet von Georg Dornschel, "Erhabene Unterhaltungsmusik" unter Franz Grothe, "Klassische Unterhaltungsmusik" unter Werner Müller, "Kunstbühne" unter Günther Stamm, "Unterhaltung für Soldaten" unter Heinz Gudeke, "Kavalierskabarett" unter Fritz Graw, "Kunst und Kultur" unter Generalmusikdirektor Schulz-Fornburg, Gruppe "Musikalische Solisten" unter Professor Michael Brandner, "Das literarische Wort" unter Staatschauspieler Theodor Loos, "Schwere unbekanntes klassisches Musik" unter Herbert von Hofmann.

Als Oberhaupt der Gruppe und somit als rechte Hand von Ministerdirektor Hans Fintel ist Dr. Martin Schmidt eingesetzt. Die Verantwortlichkeit der einzelnen Gruppenleiter ist eingeteilt nach Zeiten auf einen vorher festgelegten Sendepfad. In der Zeit von 17 bis 22 Uhr sendet der Deutschlandfunk täglich ein besonderes Programm.

Leichterer Bezug von Berufskleidern bei Winterbeginn. Bei besonders hartem Verbleich von Berufskleidern der gleichen Art wird die Ausbesserung des ersten Verwendungsjahrs in einer Kleiderartenperiode ein Recht der normalen Vorkaufabgabe abgerechnet. Besondere über weitere Berufskleidungsstücke der gleichen Art (zum Beispiel Mantel, Mantelstücke) können während der gleichen Kleiderperiode bis auf weiteres ohne Vorkaufabgabe ausgeführt werden. Diese Ermäßigung gilt auch für die rickelnde Berufskleidung. Außerdem bleibt die Ausbesserung der Kleider, nach der von der Vorkaufabgabe nur abgerechnet werden kann, wenn es sich um Berufskleidungsstücke handelt, die jeweils den wachsenden Gefolgschaftsmitgliedern für den Arbeitsplatz oder eine bestimmte Tätigkeit zur Verfügung gestellt wird.

Waldbrände verhindern! Zur Verhütung von Waldbränden wird jetzt seitens der Polizeibehörden an die genaue Einhaltung der zum Schutz der Wälder erlassenen Vorschriften erinnert, insbesondere auf das Verbot hingewiesen, in Wäldern, auf Heideschneisen und in gefährlicher Nähe von Wäldern Feuer anzuzünden, brennende oder glimmende Gegenstände fortzuwerfen (Zigaretten, Zigarren, Auskopfen der Tabakpfeife) oder unvorsichtig damit umzugehen, offenes Licht mitzuführen. In der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober jedes Jahres ist in solchen gefährdeten Gebieten von Wäldern etc. das Rauchen verboten, ebenso die Erleuchtung von Zelten oder anderen Vorrichtungen nur mit Erlaubnis zugelassen. Bei Wahrnehmung von Wald-, Moor- oder Heidebränden ist jeder verpflichtet, soweit dies möglich, solche sofort zu löschen bzw. unverzüglich die nächstgelegene Forst-, Feuerlösch- oder Polizei-Dienststelle zu verständigen und unverzüglich auch Hilfe zu leisten. Widrigenfalls strenge Verurteilung!

Spezialkarte des Reichs. Wenn im Vorfrühling noch der Schnee auf den Feldern liegt, haben die ersten Kräfte, die dem Bauern als "Anleger" voranzutreten, unwiderruflich schon die Deimung erreicht und halten trotz Schnee und Kälte doch tapfer durch. Ende März legt dann die Saatzeit ein, worauf manche Pflanzler der Kleinfelder schon ungeduldig warten. Aber das Gelingen hat in diesem Fall auch seine Nachteile — unterliegt nämlich auch gewissen Vorschriften — da festgestellt wurde, daß der Kriebel der sich mit Fortschritt an den Wiesen, Sämpfen und Moosen herumtreibt, nicht nur viele schädliche Insekten und deren Larven vernichtet, sondern auch große Mengen seiner Schammischaden fängt in denen sich die Larven des Erregers der Pflanzkrankheit der Schabe entwickeln. Durch diese Schneckenvernichtung der Kriebel kann der schädlichen Schabe daher recht wirksam vorgebeugt werden.

Schuld-Verlassung am Heiligabend.

DRG Berlin, 11. März. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Heiligabend — 15. März 1932 — die Verlassung von Schulden zu erfolgen hat.

Calw, 12. März. Rektor Bentel steht seit Kriegsbeginn wieder aktiv im Schutzbereich, dem er nunmehr 56 Jahre seine Kraft gewidmet hat. Seine gute Gesundheit erlaubt ihm, seinen Dienst trotz des hohen Alters von 77 Jahren noch heute zu tun. Oberlehrer Bang verbrachte den größten Teil seiner umfassenden Tätigkeit in der Schule in Unterbaugasse. Auch er hatte sich bei Kriegsbeginn nochmals der Schule zur Verfügung gestellt. In einer Feier ehrte Schulrat Keck die beiden verdienten Männer, überreichte ihnen eine vom Rührer verliehene Auszeichnung und beglückwünschte die Jubilare.

Altenheim, 11. März. Unter Vorsitz von Hauptlehrer Feger, Martinmoss hielt die Ortsgruppe unter ihrer Frühjahrsversammlung. Der Ehrenvorsitzende Odl. Schwarz sprach über Auswinterung und Durchwinterung der Bienen. Auch in diesem Jahr wird wieder eine Honigförderaktion durchgeführt.

Wagold, 12. März. Die Hauptversammlung des Fremdenverkehrsvereins unter Leitung von Bürgermeister Maier beschäftigte sich mit Problemen der Gegenwart wie der vorzubereitenden Zukunft. Die Stadt, deren Fremdenverkehrsleistung im verflochtenen Jahr erfreulich günstig war, ist gewillt, auch im Kriege ihren Ruf als Kurort zu erhalten. — Der Reichsmittelstand beginnt am 17. März mit einem neuen Lehrkurs, diesmal über häusliche Gesundheits- und Krankenpflege.

Widdberg, 11. März. Gestern beging Dr. Johannes Wesenmayer seinen 70. Geburtstag. Im Herbst 1940 feierte die ganze Einwohnerschaft sein 40jähriges Jubiläum. Die Stadt Widdberg verlieh ihm damals das Ehrenbürgerrecht. Der Krieg hat auch ihm ein Lebensjahr von Arbeit gebracht, welcher er sich als alter Soldat nicht entzieht.

Fremdenstadt, 12. März. Am 5. März waren es 50 Jahre, daß Oberreallehrer a. D. David Groß sich in Fremdenstadt verheiratete und hier seine Laufbahn als Lehrer begann. 36 Jahre hat er seine Schüler unterrichtet. Als in diesem Krieg Lehramt eintrat, stellte er sich seiner Schule wieder zur Verfügung, bis die Krankheit seiner Frau ihn zu Hause festhielt.

Unterheimbach, Kr. Dörflingen, 12. März. (100 Jahre alt.) Die älteste Einwohnerin des Dorfs, Frau Magdalena Schumm, konnte dieser Tage ihr 100. Lebensjahr vollenden. Die Altersjubilantin ist geistig und körperlich noch verhältnismäßig rüstig, nur die Sehkraft hat stark nachgelassen. Von der Ortsgruppe der NSDAP und der Gemeinde wurde die Hochbetagte geehrt.

Gauleiter Murr sprach zu den Kreisfrauenchaftsleiterinnen

Eine Arbeitstagung in der Haushaltung der NS-Frauenchaft

NSD. Die Kreisfrauenchaftsleiterinnen unseres Gauces fanden sich zu einer Arbeitstagung in der Haushaltung in Stuttgart zusammen, die auch von Gauleiter Reichsstatthalter Murr besucht wurde, der über die politische Lage sowie über die Aufgaben der NS-Frauenchaft sprach.

Am ersten Tag folgte nach einer Feierstunde die Begrüßung durch die Haushaltungsfrauenleiterin, die neue Anweisungen für die Arbeit gab. Die Tagung brachte neben Referaten aus der Arbeit unter anderem auch einen Vortrag von Pa. Dr. G. a. m. e. r. vom Reichsanstand und von Pa. Dr. Z. e. f. e. r. vom dem Untersuchungsamt.

Die Sozialversicherungspflicht der während des Krieges beschäftigten Ehefrauen

V. A. Während des Krieges haben zahlreiche Ehefrauen eine Beschäftigung übernommen. Es ist das Bestreben dieser Frauen, möglichst von der Sozialversicherungspflicht freigestellt zu werden, sei es, daß ihre Ehemänner sozialversichert sind und sie deshalb glauben, daß sie dadurch im Invaliditätsfall dem im Todesfall ihrer Ernährer sichergestellt sind, sei es, daß lediglich das Bestreben vorliegt, die Sozialversicherungspflicht zu sparen, weil doch nur eine vorübergehende Beschäftigung vorliegt. Zahlreiche Eingaben sind in dieser Frage an die Behörden gemacht worden. Am 13. September 1941 ist nun durch eine Durchführungsverordnung in dieser Frage eine eingehende Klärung erfolgt, aber trotzdem entstehen immer wieder Zweifel und Mißverständnisse. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb in einem Rundschreiben im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 8 Teil II, Seite 136, nochmals in dieser Frage Stellung genommen und die Fälle, in denen Versicherungspflicht der Ehefrauen besteht, aufzuzählen. Es handelt sich um die im § 8 der genannten Durchführungsverordnung vom 13. September 1941 erwähnten Ehefrauen, deren Männer selbst eine Anwartschaft auf Ruhegeld haben oder solche Ruhegehalte erhalten und denen daneben eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenversorgung gewährt ist. Ferner sind diejenigen Frauen, die selbst Versicherer von Ruhegeld, Hinterbliebenen- oder ähnlichen Leistungen sind, die ihnen anstehend oder früherer Beamtenleistung gewährt werden, versicherungsfrei und zwar auch dann, wenn ihnen eine Anwartschaft auf Hinterbliebenenversorgung nicht gewährt ist. In allen anderen Fällen sind die Ehefrauen versicherungspflichtig. Entzüge auf Versicherungsfreiheit sind in diesen Fällen unmöglich und erschweren nur die Verwaltung. Der Reichsarbeitsminister behält sich jedoch vor, nach Beendigung des Krieges zu prüfen, ob den Ehefrauen, die wirklich nur zu vorübergehender Anstellung, wenn auch länger als drei Monate tätig gewesen sind, die von ihnen selbst getragene Beitragslaste erlassen werden kann.

Die Versicherungspflicht in dem oben genannten ersten Fall, in dem die Ehefrauen wegen der schon gesicherten Versorgung ihres Ehemannes versicherungsfrei sind, fällt mit dem Tode des Ehemannes weg. Die Witwe kann aber, wenn sie Witwenrente erhält, aufgrund § 1237 der Reichsversicherungsverordnung ihre Befreiung von der Versicherungspflicht beantragen.

Ehefrauen, die versicherungsfrei sind, unterliegen auch nicht der zünftlichen Versicherung in der Rentenversicherung der Angestellten und der Unfallversicherungsanstalt des Reiches und der Länder. Für die übrigen Ehefrauen in angestelltenversicherungspflichtiger Tätigkeit besteht die Möglichkeit, sich

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 20.27	Mondaufgang 5.45
bis morgen früh 7.14	Moonuntergang 15.35

auf ihren Antrag von der Verpflichtung zur zünftlichen Versicherung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte befreit zu lassen.

Freiwillige für die Unteroffizierschulen

Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen im Frühjahr wieder Freiwillige ein. Es kann sich jeder junge Deutsche melden, der zwischen dem 1. Juli 1932 und dem 30. Juni 1935 geboren ist, er muß nur körperlich gesund und charakterlich einwandfrei sein und Lust und Liebe zum Soldatenberuf haben. Die Freiwilligen der Oeresunteroffizierschulen müssen sich verpflichten, 12 Jahre im Heer Dienst zu tun.

Der Unteroffizierschüler wird bei entsprechenden Fähigkeiten und gut erhaltener nach einem Jahr Gelehrer, nach zwei Jahren Unteroffizier. Die sorgfältige Erziehung und Ausbildung an den Unteroffizierschulen läßt erwarten, daß er dann rasch weiterbefördert wird. Beim Tage seines Eintritts an die Unteroffizierschule für sein ganzes Leben abgerechnet. Als solcher erhält er eine Beförderung wie bei der Truppe. Nach Beendigung seiner 12jährigen Dienstzeit steht er auch im bürgerlichen Leben einer höheren Zukunft entgegen. Schon aus der Unteroffizierschule genügt er neben der militärischen Ausbildung einen besonderen allgemein bildenden Unterricht. In den beiden letzten Dienstjahren kommt er auf die Heereshochschule, auf der er zur Prüfung für die Beamtenlaufbahn des Heeres mit ihrem Vorbereitungsdienst vorbereitet wird. Wer nicht Beamter werden will, kann auch in das freie Gewerbe übergehen. Dann tritt an die Stelle der Beförderung als Beamter eine Beförderungsumme (etwa 8000 bis 15000 Mark).

Anmeldungen Freiwilliger müssen höchstens bis 15. April 1942 an die Annehmestelle für Heeresunteroffizierschulen in Berlin W 35 Victoriastraße 22 gerichtet werden. Die Wehrbereichskommando- und Wehrbereichsleiter geben alle gewünschten Auskünfte von ihnen kann auch das Merkblatt für die Eintritte besorgt werden.

Aus Pforzheim

Eine Verkehrskontrolle der Polizei

richtete sich in diesen Tagen gegen die Straßenpassanten. So glatt ging dieses „Geschäft“ nicht. Man schien verächtlich beobachtet zu haben, daß Fußgänger kreuz und quer laufen, ganz ohne Einhalten der Verkehrsregeln. An verschiedenen Straßenkreuzungen fanden die Schupoleute mit gezieltem Blick, um die Verkehrsänderer ihres verkehrswidrigen Verhaltens wegen aufzufahren bzw. um von ihnen die Ordnung zu lassen. Wiederholt konnte man beobachten, wie Fußgänger wieder dorthin geschickt wurden, wo sie verfahren und wie sie dann ordnungsgemäß die Straße überqueren. So ein Verkehrsunterricht schien zwar den Betroffenen nicht zu behagen, sie werden aber in Zukunft daran denken, wie man sich zu verhalten hat.

Wilde Verkäufer von Stegweibern.

die am Güterbahnhof ihren Stand aufgemacht hatten, wurden polizeilich gefaßt und ihr Vorrat dieser wichtigen Sonntagbedarfsgegenstände den Schiebern für ihr wider Handel teuer zu stehen kommen.

Rektor i. R. Haaf †

Im hohen Alter von 73 Jahren verstarb der pensionierte Schullehrer Haaf. Der Dahingewesene erkrankte sich hier großer Beliebtheit und stand als ehemaliger Schullehrer in hohem Ansehen. Sein Tod wird allgemein bedauert.

Eine Jagd-Kunst-Ausstellung

wird im Pforzheimer Kunst- und Kunstgewerbeverein gezeigt. Dieser Ausstellung ist die Jagd als Motiv für Malerei, Graphik und Plastik zugrunde gelegt. Sie bietet wirklich lebendige Werke und verdient die Beachtung hauptsächlich durch die Jägerwelt.

Flugmodellbau in den Volksschulen

Seit dem Jahre 1935 wird in den hiesigen Volksschulen der Flugmodellbau in eigens dazu eingerichteten Werkstätten gepflegt. Das geschieht im Auftrage der badischen Unterrichts-

Verminderte Leistungen

sind die Folge kranker Zähne. Wer kranke Zähne hat, kaut schlecht; wer schlecht kaut, verdaut nicht gut. Wenn der Ernährungs-Kreislauf gestört ist, wird die Arbeitskraft verringert. Darum richtige Zahnpflege morgens und vor allem abends mit einer guten Zahnpaste wie Chlorodont und jährlich zweimalige Zahnuntersuchung, auch ohne Zahnschmerzen.

verwaltung und in Zusammenarbeit mit dem NSDAP. In diesem praktischen und theoretischen Unterricht sind Schüler der 7. und 8. Klasse zugelassen.

Gebraunt

hat es im Nachbarort Dillingen. Vom Wohnhaus und Hof des Landwirts Georg Stahl ist der Dachstuhl abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist bisher nichts bekannt geworden.

In Haft genommen

wurde ein hiesiger Metzgermeister, der schwarzgeschlichtete Vieh angekauft und das Fleisch in seinem Laden abgeben hat.

Vorgänge auf Kleidermärkten für Knaben nicht gestattet. Ein Vorgang auf die Kleidermärkte für Knaben zum Einkauf von Anzügen ist nicht gestattet. Die Anzügen sind in die Vorgriffregelung nicht einbezogen worden, da einmal die Bestimmung auf der Kleiderliste erhebt sich gänzlich auf der Männerseite und dann für die Anzügen außerhalb der Kleiderliste für Jugendliche mit verwendet werden kann. Es ist daher zwecklos, bei dem Kleiderhändlers Antrag auf Genehmigung des Vorgriffes zu stellen, oder an die Textilbehörde mit der Bitte um Untersagung doch nicht zulässiger Punkte beantragen. Derartige Anträge und Klagen müssen von den Kleiderhändlern sowohl als auch von den Einzelhandelsgehilfen unterschieden zurückgewiesen werden.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 12. März.

Zweiter Besuch der Ausstellung „Kunst der Front“. Die Ausstellung des Luftmarsches VII „Kunst der Front 1942“ findet hiesiges Interesse. Bis Dienstagmorgen konnten bereits 10.000 Besucher gezählt werden.

Einbrüche am laufenden Band. Der 28 Jahre alte, ledig Konrad Diebold von Bad Dilsenbach Kr. Göttingen wurde vom Sondergericht Stuttgart zu zwei Jahren, acht Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte seine Arbeitshalle verlassen worauf er bis zu seiner Festnahme beschuldigunglos in der Göttinger Gegend herumstreifte und teilweise unter Ausnutzung der Verbunkelungsmaßnahmen Einbrüche am laufenden Band verübte. Dazu kam noch annähernd ein Dutzend von Raubverbrechen.

— **Freudenstadt.** (Ein Lehrveteran.) Oberleutnant a. D. David Graf, der sich im Kriege für die Schule wieder zur Verfügung stellte, feierte hier am 10. März sein 60. jähriges Geburtsjubiläum.

— **Salingen.** (Der Gemeindevorsteher a. A. Norden.) Nach nur kurzem Krankenlager verschied dieser Tage im Alter von 95 Jahren der älteste Einwohner Salingens Schweinereifer Paul Köhler.

— **Schwäbisch-Gmünd.** (Günstige Entwicklung der Finanzen.) Der Haushaltsplan der Stadt Schwäbisch-Gmünd für 1942 weist eine erfreuliche Besserung der städtischen Finanzen auf. Der Rücklagen stellen sich nun auf 2,4 Millionen Mark gegenüber 1,6 Millionen Mark im Jahre 1933. Das Kapitalvermögen auf 4,2 Millionen Mark gegen 3,0 Millionen Mark im Jahre 1933. Der Schuldenstand wird Ende 1942 nur noch 300.000 Mark gegen 2,5 Millionen Mark im Jahre 1933 betragen. Die günstige Entwicklung der städtischen Finanzen ermöglicht es, die Gewerbesteuer für das Jahr 1942 von 80 auf 200 Prozent zu ermäßigen, nachdem die Bürgersteuer schon in der Haushaltsplanung des vergangenen Jahres auf 500 Prozent ermäßigt werden konnte. Weiter wurde für das Jahr 1942 auf die Erhebung der Feuerwehrgeldsätze verzichtet.

Künftige deutsche Landschaftsgestaltung

Bertrag des Reichslandschaftsamtverwalter in Stuttgart. In einem gemeinsamen von der RSH „Kraft durch Freude“ Volksbildungsgesellschaft und von der Fachgruppe Bauwesen im NSDAP und vom Bund für Heimatschutz veranstalteten Abend sprach in Stuttgart Reichslandschaftsamtverwalter Prof. Alwin Seifert, München über die künftige deutsche Landschaftsgestaltung. Seifert führte einleitend aus, daß heute mit den Ausnahmen der Weckelüste und des Hochgebirges alle Landschaft gestaltet sei. Sie ist in der Hauptsache vom Bauern gestaltet mit bäuerlicher Weidewirtschaft und geschont, weil er wusste, welchen Segen er davon erfahren darf. Der Redner bezeichnete es als eine Revolution im Denken der Techniker, als seinezeit Reichsminister Fr. Lohf bei

dem Bau der Reichsautobahn Wald und Baum als wertvollstes Element der Landschaftsgestaltung wieder in ihre Rechte einsetzte. So wurde die alte, vielleicht unbewusste, aber natürliche Weidewirtschaft vergangener Jahrhunderte wieder zu neuem Leben erweckt und der Baum als der gute Kamerad und Freund des Menschen wieder entdeckt. Nur ein ausdehnender Waldbestand, aber nicht weniger eine ausgiebige Heckenpflanzung kann den Ertrag des Waldes und der Weide sichern. Der Zerfall von Ackerboden und das Austreten von Sand- und Staubbürmen ist keineswegs nur auf den amerikanischen Kontinent beschränkt, sondern bedroht auch deutsches Land wenn auch nicht in den nächsten Jahren und wenn nicht die harte Hand der nationalsozialistischen Staatsführung das Streben rechtzeitig berammgoren hätte.

Am Hand seiner zahlreichen Vorträge aus deutschen und europäischen Ländern wies dann der Redner nach, daß die Landschaft die eigentliche Bauernlandschaft ist, die in voller Harmonie sich besonders noch in Frankreich findet, weil dort seit rund hundert Jahren auf dem Lande die Welt stillstand. Wir müssen diese Landschaft wieder herstellen, müssen vor allem die neugewonnenen Gebiete im Osten ihres Charakters als „Trafikanten“ entziehen, da sie sonst nicht zur Heimat deutscher Menschen und auch nicht zur Kornkammer Europas werden können. Prof. Seifert schloß seine Ausführungen mit dem verkennenen, dauerlich einflussreichen Wort von Rilke, der von Moon nach dem Kriege 1870/71 gefragt wurde, was sie nun tun sollen, worauf der große Feldherr erwiderte: „Bäume pflanzen und zusehen, wie sie wachsen.“

Aus den Nachbargauen

Infer-Gottfretal. (Beim Spielen ertrunken.)

Das 14jährige Töchterchen des Landwirts Schmidt und sein dreieinhalb Jahre altes Brüderchen ertranken beim Spielen von der Kanthahn ab und führten in die Wälder. Dem Schuhmacher August Beha gelang es, das Mädchen lebendig zu bergen, während der Knabe mitleid abgetrieben wurde und nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

(—) **Konstanz.** („Der Schoren“ unter Natur.) Der auf der Gemarkung Neubaulen (Landkreis Konstanz) gelegene „Schoren“, ein 64 Hektar großes Gebiet im Hegau wurde in das Reichsnaturdenkmal eingetragen und dadurch unter staatlichen Naturschutz gestellt.

Mannheim. Die Einberufung brachte es an den Tag.) Die plötzliche Einberufung unterbrach die dunklen Geldquellen des Einwohners August Roe aus Mannheim, der nach außen hin als pflichttreuer und fleißiger Beamter galt. In Wirklichkeit hat er sieben Jahre lang nach einer schlau ausgelegten Methode seine Dienststelle um nahezu 10.000 Reichsmark betrogen. Er hat das Geld nicht persönlich weggenommen, sondern es auf bargeldlosem Wege durch Ueberweisung an Dritte an sich gelangen lassen. Die Strafkammer verurteilte den Mann mit dem Doppelnamen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten.

Hambrecht. (Falsche Aufschuldigungen gegen den Stiefbruder.) Eine böse Witwe hatte sich mit unwahren Behauptungen und falschen Aufschuldigungen eine junge Frau aus Hambrecht eingekauft. Nachdem sie einige Hundert Mark mit allen möglichen Anschuldigungen verpulvert hatte, es jedoch nicht wagte, ihrem Mann die Wahrheit über den Verbleib des Geldes zu sagen, beschuldigte sie ihren Stiefbruder, das Geld nach und nach geklaut zu haben. Sie ging sogar so weit, daß sie ihren Stiefbruder selbst bei der Kriminalpolizei anzeigte. Diese brachte jedoch schnell Licht in die dunkle Affäre. Das Ende vom Lied war eine Gerichtsverhandlung, in der die Frau für ihre abscheuliche Handlungsweise zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde.

Scheer. (Schwermetalle spurlos verschwunden.) Seit Montagabend wird die 33 Jahre alte Ehefrau Anna Wöhnenfel, geb. Schaf, die zuletzt in Bergaunen wohnte, vermisst. Die junge Frau ist an Schwermetalle und hat in diesem Zustand ihre Wohnung verlassen und es ist nicht auszuschließen, daß sie sich ein Verbrechen angetan hat.

Leidau. (Diebstahl von Strümpfen und Socken.) In einem Leidauer Schuhgeschäft wurde ein Tagelohnarbeiter von 33 Paar Strümpfen und 80 Paar Socken spurlos verschwunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen die 22 Jahre alte Gertrud Schröder geb. Doll aus Reulshausen a. d. Weid, bei der aufgefallen war, daß sie über unverhältnismäßig viel Geld verfügte. Als sie ins Gebet genommen wurde, legte sie auch ein umfangreiches Gewandnis ab und gab zu, die verschwundenen Socken und Strümpfe geklaut zu haben. Das Verbrechen hatte sie unter der Hand an gute Bekannte ohne Punkte oder Bezugscheine weiterverkauft. Weil sie sich damit auch gegen die Arbeitsverordnungsverordnung vergriffen hatte, wurde sie zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt und die sofortige Strafvollstreckung angeordnet.

Folgenstillerer Unfall auf einem Abendbrot. Im Maschinenhaus eines Radbampfers brach ein bläher noch nicht geklärten Gründen ein Stück aus dem Dampfzuführungsrohr. Durch den mit ungeheurer Kraft aus dem Rohr ausströmenden Dampf wurden fünf im Maschinenraum beschäftigte Personen getötet, während eine weitere Person so schwere Verletzungen davontrug, daß sie ins Krankenhaus nach Koblenz übergeführt werden mußte.

650 Jahre Worblingen im Hegau.

(—) **Stuten a. H.** Im Jahre 1192, vor 650 Jahren, ist das württembergische Stuten a. H. und Reichsstadt Stuten a. H. als Ort Worblingen, heute 1000 Einwohner zählend erstmals genannt. Grabhügel aus der Hallstattzeit in der Nähe des Ortes, sowie bei Arten, Bohlhagen und Rielafingen, Funden von der frühen Besiedlung der Gegend. Bei Worblingen wurden vermutlich aus frühsteuermannlicher Zeit kommende Reste von Eisenwerkzeugen gefunden. Im Rosariummuseum zu Konstanz vermerkt werden die Worblingen 1806 an Baden fiel, wählte es zum „Mittelpunkt Hegau“. Dorfbauern waren die Herren von Liebenfels, von denen sich Grabmäler in der Dorfkirche befinden.

STAATL. KURSAL WILDBAD

Samstag, 14. März 16 u. 19.30 Uhr
Sonntag, 15. März 16.30 u. 19.30 Uhr

Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger
in dem Film der Nationen

HEIMKEHR

Ein Gustav Ucicky-Film der Wien-Film im Verleih der Ufa mit Ruth Heilberg, Berta Drews, Elsa Wagner, Gerhild Weber, Carl Raddatz, Werner Fäterer, Otto Wernicke

Im Vorprogramm: **Die neue Deutsche Wochenchau**
jugendliche haben nur nachmittags Zutritt

Trineral

Ovallabletten

heilen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tableten nur 79 Pfg.!

Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 29/1.

Neuenbürg, 10. März 1942

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die unfaßbare Nachricht, daß mein treubesorgter Mann und herzenguter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ernst Fuchslocher

Feldwebel u. Zugführer in einem Inf.-Regt. ausgezeichnet mit dem Kriegsverdienstkreuz bei den schweren Kämpfen im Osten den Heidentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Tina Fuchslocher**, geb. Bescher. Die Mutter: **M. Fuchslocher Witw.**, geb. Reiser. Die Brüder: **Gehr. Hans Fuchslocher** mit Familie, Feldw. **Wal er Fuchslocher**, z. Zt. im Osten. **Ulz Kurt Fuchslocher**, z. Zt. a. Urlaub. **Max Weigl** u. **Franz Grate**, geb. Fuchslocher, Frankfurt/M. **Hilde Fuchslocher**, Fam. **Dr. Bescher**, Bützschbach. **Geschw. Bescher**, Achenheim-Worms sowie alle Angehörigen.

Die Trauerfeier wird noch bekanntgegeben

Calmbach, 12. März 1942

Un erwartet und schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der gute Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Max Seyfried

Inh. des L. K. H. und Pl. -Sturmabzeichens im Alter von 28 Jahren am 17. 2. 42 bei den schweren Kämpfen im Osten gleich seinem Bruder den Heidentod fand.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Helena Seyfried**, geb. Kübler, mit Kindern **Anneliese** und **Franz**. Die Mutter: **Karol. Seyfried**, Witwe und die Geschw. w. s. t.

Familie **Chr. Kübler** und alle Verwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 15. 3. 42 in Calmbach.

Bergeblisch Gefuchtes verschafft die Tauschanzeige

Das rußgeschwärtzte Arbeitskleid verlangt nach iMi-Sauberkeit!

Solche Waschaufgaben löst iMi spielend ohne Seife und Waschlpuver.

Notizbücher

Notizblöcke

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg — Fernruf 404

Zu dem

lustigen Abend

den die IM-Gruppe 12 und das Fähnlein 6 York aus Pforzheim am **Samstag, 14. März**, 20 Uhr in der Turnhalle in Wildbad veranstaltet. laden wir alle herzlich ein.

Eintrittspreis 50 Pfg. Die Veranstaltung l. Wehrmachtshörige beginnt um 15 Uhr.

W i l d b a d e r.
Zu baldigem Eintritt

Heißige Hausgehilfin

gesucht

Richard Schäfer
Richtstr. 26 — Fernsprecher 425.

Wildbad, 12. März 1942

Todesanzeige

Allen Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Maria Grözinger

geb. **Braxmaier**

im Alter von 67 1/2 Jahren am Mittwoch den 11. März 10.15 Uhr nach kurzem Kranksein sanft entschlummert ist.

In tiefer Trauer:

Otto Grözinger und Angehörige.

Die Einäscherung findet am Samstag den 14. März auf dem Friedhof in Pforzheim in aller Stille statt.

Otto Treiber
z. Zt. im Felde

Georg Treiber
geb. Zoll

größen als Vermählte

Wildbad-Ziegelei Engelsbrand

12. März 1942

Haben Sie es zu Ende gelesen?

Das neue Buch „Der Kampf um die Front“ von **Dr. Hans-Joachim von Soden**

Also nun ein Streitband um das Heimatland und dort mit ihm an die Front. Der Soldat interessiert sich für nichts mehr als für seine Heimat, um die er kämpft.

Ottobauern.

Schöne junge

Nutz- u. Fahrkuh

2. oder 3. Rind, ca. 12 Jtr. schwarz, zu kaufen gesucht!

Wilh. Schneider, Hartholz
Telken Wetzell 78.

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, möbliert oder unmöbliert, in Pforzheim od. Bad tal für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 32 an die Engländergeschäftsstelle.

Ein- oder Zweifamilien-Haus oder auch klein. Bauernhaus

im **Waldal**, in **Serrenal** oder Nähe gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 33 an die Engländergeschäftsstelle.

Jüngeres freundliches

Mädchen

für Haushalt und evtl. Beilegung in meinem Lagerhause für sofort gesucht.

Rheinstrand-Kaffee
H. Borstoluzzi
Karlsruhe, Poppelallee

Landkarten

Ostasien

und

Stiller Ozean

Stück 60 Pfg.

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

Kleinanzeigen sind Baranzeigen!



Wirtschaftswoche

Wie war es 1914/18? — Vergleich der Nahrungsmittelversorgung damals und heute. — Neue Gebiete und Produkte. Ausdehnung des Sojabohnenanbaues in Europa.

Wenn die Lage Deutschlands im heutigen Weltkampf mit dem Krieg von 1914/18 verglichen wird, so rückt als wichtigster Unterschied die Stärke der heutigen deutschen Ernährung hervor. Es ist eine bekannte Tatsache und den meisten aus eigener Erfahrung noch gut in Erinnerung, daß damals von einer artgerechten und gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln keine Rede sein konnte. In der Verantwortung der Stellen über- haupt erst dann darangesingen, die Ernährung irgendwie zu steuern, als die Waren merklich knapp zu werden begannen. Aber auch diese Steuerung der Verbrauchsverteilung konnte mit der nationalsozialistischen Kriegsernährungswirtschaft keineswegs verglichen werden. In diesem Krieg wurden die Grundnahrungsmittel wie Brot, Fleisch, Fett, Milch usw. sofort rationiert, und zwar für das ganze Reich nach einheitlichen Grundsätzen; 1914/18 oblag die Bewirtschaftung bezw. Verbrauchsverteilung der Bevöl- kerung den einzelnen Gemeindevorständen. Die Wille und Dauerhaftigkeit der Ernährung in den verschiedenen Städten und Gemeinden hing davon ab, wie wichtig diese waren. Nahrungsmittel zu beschaffen. Dies geschah natürlich an Stellen anderer Gebiete und es wurde sogar nicht davon zurückgeschreckt, für Nachbarkreise bestimmte Nahrungsmittel- transporte „abzufangen“. Wie unterschiedlich die Versorgung der einzelnen Gebiete und Städte war, zeigen einige Zahlen aus einem Zeitartikel der „Völkischen Rundschau“ aus dem Jahre 1916 in einigen süddeutschen Staaten eine Fleischration von 700 bis 800 Gramm je Kopf und Woche gewährt, während die Bevölkerung in Norddeutschland trotz langer, oft vergeblichen Schlangenzugens nur etwa 100 Gramm Fleisch je Kopf und Woche erhielt. Ebenso uneinheitlich waren die Brozuteilungen. Anfang 1917 wurden in Dortmund 1750 Gramm in Hannover 1850 Gramm, in Dresden und Bielefeld 2000 und in Straßburg 2600 Gramm ausgeteilt.

Eine reichsweite einheitliche Regelung der Volksernährung war damals einfach nicht möglich, weil die notwendige Voraus- setzung dafür, nämlich eine die gesamte Erzeugung ebenso wie die Verteilung nach jeder Richtung überblickende und umfassende Organisation, welche die heutige Reichsernäh- rung vertritt, fehlte. Allein durch die Übernahme von der Reichsregierung konnte eine solche beispiellose Kriegs- ernährungsorganisation aufgebaut werden, über die Deutsch- land heute verfügt. Sie verleiht der Staatsführung jeder- zeit den erforderlichen Überblick über die Produktion der Landwirtschaft und über noch vorhandene Erzeugnisseer- zeugnisse, wodurch die Bewirtschaftungsmaßnahmen für Gegenwart und Zukunft so außerordentlich werden können, daß jeder- zeit alle Versorgungsbedürfnisse sichergestellt sind und durch die Organisation der Volksernährung im Krieg ist gerade diese Gleichmäßigkeit und Gleichzeitigkeit der Lebensmittelverfor- gung von ungleichbedeutender Bedeutung ebenso wie die sei- nerzeitige Unmöglichkeit in der heutigen Ernährungslage für einen einzelnen Staat zu sein vermöchte.

Die Volksernährungsleitung erfüllt eine weitere Aufgabe dadurch, daß sie heute verleiht dem Volk die Gleichmäßigkeit in der Lebensmittelversorgung durch die Bemühungen der Kriegsernährungsverwaltung ergriffen wird, im Rahmen der Bewirtschaftungsmaßnahmen auch die Ernährungsbedürfnisse einzelner Volksgemeinschaften, die infolge ihrer ökonomischen Leistungen oder bestimmter Altersstufen bedingt sind, zu berücksichtigen. Das Nationalerziehungswesen wurde dabei bisher vernachlässigt, so daß es heute rund 50 verschiedene Verbraucherklassen mit unterschiedlichen Anteilen an Nahrungsmitteln gibt. Die so vervollständete, jedem einzelnen bis ins kleinste gerecht werdende Lebensmittelversorgung ist das sichere Fundament für die Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Agrargebiete Euro- pas zur Nahrungsmittelversorgung Deutschlands herangezogen werden, namentlich der Sojabohnen. Wie haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Balkanländer sich immer häufiger auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft um- stellen. Auch werden heute neue Verträge mit Erzeugnissen gemacht, die für den Anbau in europäischen Gebieten in Er- tracht kommen. Das gilt besonders für die Sojabohne. Diese nimmt infolgedessen unter den Feldfrüchten eine besondere Stellung ein, als ihr Erzeugnis hat den anderen Pflanzen weit überlegen. Der Gehalt an Eiweiß beträgt im Durchschnitt 40 v. H., dazu reifen noch 20 v. H. Fett 2 v. H., des- halb wertvolles Fettöl, der Rest sind Kohlehydrate und Asche. Das Eiweiß der Sojabohne ist für den menschlichen Körper wirksamer als das tierische Eiweiß. Eingehende Ver- suche und Forschungen haben ergeben, daß die Sojabohne

deren Protein die Felder der Landwirtschaft sind, auch in Europa mit Erfolg angebaut werden kann. Allerdings stellt die Sojabohne an das Klima gewisse Anforderungen. Als wärmebedürftige Pflanze braucht sie möglichst warme und lange Sommer ohne viel Niederschläge. Milder kalter nasser oder lauren Köben vertragen sie fast jeden anderen Boden. Im Großdeutschen Reich sind die östlichen Landstriche der Ost- mark für den Sojabohnenanbau am besten geeignet. In Südmäh- ren, im Marchfeld bei Wien, im Banatland und in einigen Teilen der Steiermark wird bereits ein namhafter Soja- anbau betrieben. In den letzten Jahren bewirtschaftete sich die Landwirtschaft der Sojabohne in der Ostmark um 1000 ha. Es ist beabsichtigt, den Sojabohnenanbau in der Ostmark noch weiter zu vergrößern. Außer den Bohnen findet auch das Sojaöl und bei solchen Sorten, die ihre Blätter behalten das Soja- mehl mit den weiteren in jeder Hinsicht als Viehfutter Ver- wendung. Man nennt dieses Produkt Sojabohnenmehl, das im übrigen ein wertvolles Eiweißfutter darstellt. Das aus der aufbereiteten Sojabohne gewonnene Produkt, das ausschließ- lich der menschlichen Ernährung dient, wird Sojabohne- mehl genannt. Angesichts der großen Bedeutung, die diese wertvolle Kulturpflanze für die Ernährung der Nation hat, werden in Europa hat wird der Sojabohnenanbau in der Ostmark weiter ausgedehnt werden. Auch in den Südkarpaten hat der Sojabohnenanbau in den letzten Jahren eine starke Förderung und Ausdehnung erfahren. Besonders ist Deutschland, Ungarn und Rumänien die Sojabohne in diesen Ländern. Rumänien steht an der Spitze der Soja- bahnenden Staaten des Südkarpatens. In Bulgarien ist die Anbaufläche in der letzten Zeit von 40000 auf 70000 ha gestiegen. In Ungarn und in Ungarn der Sojabohnenanbau hat eine beträchtliche Ausdehnung erreicht. In der Ostmark ist der Anbau 1941 auf rund 1400 ha angewachsen. In Serbien ist beabsichtigt, die Anbau- fläche der Sojabohne auf 5000 bis 6000 ha zu vergrößern.

Ritterkreuz für zwei Flak-Oden

1942 Berlin, 12. März. Der Führer verlieh auf Vor- schlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffi- zier Erich Drenke, Geschützführer in einer Flakbatterie; Oberleutnant Arnold Häbner, Flakkanonier in einer Flak- batterie.

Unteroffizier Erich Drenke, am 27. September 1916 in Halle (Saale) geboren, und Oberleutnant Arnold Häbner, am 14. Juli 1917 in Schönen (Kr. Vorpommern) geboren, sind als Angehörige eines Flakregiments durch den Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika, Generaloberst Rommel, für die hohe Auszeichnung eingepreist worden. Sie haben sich durch ihre heldische Tapferkeit und Entschlossenheit im Kampfe der Panzerarmee an der nordafrikanischen Front in höchstem Maße bewährt und durch Abbruch zahlreicher Panzer und Nieder- würfung feindlicher Batteriestellungen kampftätigste Beiträge zum Vorrücken der Truppen in schwerem Kampfe geleistet. Unteroffizier Drenke mit seinem Geschütz wiederholt ohne jede Bedingung in schwierigem Feuer dem Feinde entgegengetreten, hat erfolgreich das Feuer geleitet und seine Kanoniere trotz schwerer Verluste durch seine persönliche Tapferkeit und Ab- stimmung immer wieder vorwärtsgerufen. Bis zu seiner Verwundung hat er mit seinem Geschütz allein 2 Panzer ab- geschossen und eine Feindbatterie vernichtet. Oberleutnant Arnold Häbner zeichnete sich vor allem im Gebiet bei Sid el Khatib aus, in dem sein Geschütz vor den eigenen Panzern einge- setzt wurde. Im schweren Feuer traf er die auf kürzester Entfernung heranzukommenden Kampfpanzer an und schob in wenigen Minuten acht Panzer ab. Infolge dessen er als Flakkanonier allein 21 Panzer und eine Feindbatterie vernichtet. Auch an den weiteren großen Erfolgen ihrer Batterie, haben beide hervorragenden Anteil.

Kampfbatterier Offizier

Waffenkammer eines Flakregiments

1942 Berlin, 12. März. Der Führer verlieh auf Vor- schlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Max Dacht, Kommandant eines Flakregiments. Major Max Dacht, am 27. Januar 1889 in Bauen (Sach- sen) geboren, ist bereits als Weltkriegsteilnehmer mit dem EK I und 2 Klassen ausgezeichnet worden. Er hat als Kom- mandeur eines Flakregiments an allen entscheidenden Kampf- handlungen der Panzerarmee Afrika teilgenommen und sich in schwerem Artillerie- und Flakfeuer den Einsatz sei- ner Flakkräfte geleitet. Seine auch in kritischen Tagen bewie- sene Umsicht, Kampftätigkeit und persönliche Tapferkeit waren Anknüpfung für die heldenmütigen Leistungen des ihm unterstellten Flakregiments, das innerhalb weniger Wochen 192 Panzer und 31 Panzerschadwagen vernichtet und 18 Feind- flugzeuge abgeschossen hat.

zeugführer es über dem Gutsbat hochaus und gleich darauf in eine hohe Kurve lenkte, um eine bessere Aussicht nach unten zu haben, sagte er lächelnd: „Das ist Günter. Sieb- mal, wie vorsichtig und behutsam er seine Kunden dreht. Ein anderer würde vielleicht trotz dem Verbot mit fübren Figuren parodieren. Das macht er nicht. Er ist eben so gar kein Angeber.“

„Das glaube ich auch nicht“, sagte Katrin leise und sah mit einem leisen Gefühl der Sehnacht im Herzen dem Flugzeug nach, das hell in den Himmel stieg. Sein großer Leib tauchte plötzlich in das Licht der hinter d. m. Horizont verschwundenen Sonne und badete sich in dem blutroten Schein. Dann lenkte es sich hinter dem Wald wieder zur Erde.

Eckart sah auf die Uhr. „Donnerwetter, es wird Zeit. Wir müssen uns beeilen.“

Der Hof lag bereits im tiefen Schatten der inzwischen hereinabgedunkelten Dämmerung, als sie vor der Einfahrt standen. Im gleichen Augenblick löste sich eine Gestalt aus dem Dunkel der Mauer und eilte an der dichten Garten- hecke entlang. Eckart und Katrin haben ihn vermerkt noch. Da aber unwillkürlich Teil sie gemittelt hatte und mit heudi- gem Gebell an ihnen hochsprang, nahm dieser ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, und sie hatten Mühe, sich seiner zu erwehren.

„Wer ist da?“ fragte aus dem Dunkel jemand in einem rauhen Tone.

„Wir“, antworteten Eckart und Katrin gleichzeitig. Er sah sie näher treten, erkannte sie den Vater und waren über die Fremdbild seiner Stimme erstaunt. Sie haben, wie er sich bückte und einen schwerbeladenen Kasten anbot.

„Gehet hinein“, sagte er kurz und schob die Karte zu dem Geräteschuppen hinüber.

„Was ist das?“ flüsterte Katrin ängstlich, während sie an der Seite des Bruders zum Gutsbau ging.

„Was wird schon los sein“, murmelte Eckart. „Vielleicht ist er immer noch böse.“

Aber als sie die Diele betraten, haben sie an dem ver- stärten Gesicht der Mutter, doch etwas geübten sein mühte. Sie wollten sie mit Fragen belästigen, doch sie legte warnend den Finger auf den Mund und wies zur Küche. Bedrückt folgten sie ihr in das Wohnzimmer.

Dort blinnte sie ihre Kinder, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, sitzend an. „Was ich euch sage, darf niemand wissen.“ Sie blickte tief in den Raum und fuhr dann mit flüsternder Stimme fort: „Die Brunnenschauer hat heute

Neues aus aller Welt

„Ein Kreuzes-Garten“. Auf Veranlassung des „Gemaldenkunstigen“ soll im alten Friedhof von St. Stephan in Wien ein „Kreuzes-Garten“ angelegt werden. Er soll dazu dienen da und dort im Wald herumliegende schmale, eiserne Grabsteine vor gänzlicher Zerstörung zu schützen und ihnen eine pflegerische Behandlung angedeihen zu lassen.

„Zwei Kinder in drei Tagen verstoßen“. Die Vorker- familie Vorkerberger in Schwabach verlor in drei Tagen zwei Kinder durch den Tod zuerst das 6-jährige Töchterchen und dann den 10-jährigen Sohn.

„Von Dachstuhlarm abgehängt“. Durch eine von einem Dachstuhlarm abgehängten Frau wurde eine vorübergehende, den Frau in Landberg/Oberrhein von einem Tisch der eine Arm aberschlugen, außerdem erlitt sie noch Kopfverletzungen.

„Der Geschwister 20 Jahre“. Ein geliebtes, lang- erregtes Geschlecht ist das der Formauer das in Porzitz bei Gding (Bayern) frim-stammig hat. Ein Sprößling dieser Familie ist der Schmiedemeister Kol. Formauer in Troisdorf, der das 20. Lebensjahr bereits überschritten hat. Von ihm leben noch drei Geschwister, ein Bruder und zwei Schwestern, die ebenfalls in hohem Alter leben. Zusammen haben die Geschwister 20 Jahre und fünf Monate.

„Liebestragödie“. Wie die „Bayerische Ostmark“ be- richtet, hat der verheiratete 50-jährige Johann Klöß, von Wilschdorf in Klein Ing bei Wilschdorf, wo er sich seit eini- gen Tagen aufhält ein 19-jähriges Mädchen aus Landshut, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen und sich dann selbst das Leben genommen. Beide waren sofort tot.

„Der zerissene Bierdeckel“. Daß ein Bierdeckel unter gewissen Umständen auch ein Dokument sein kann, dessen Be- deutung irreführende Folgen hat, mußte ein Mann vor dem Amtsgericht Sulzbach erfahren. Der des Betruges und der Ur- fälschung Angeklagte hatte seinen Bierdeckel auf dem die Witte die Sache notiert da er in keine Schuld gerissen, am nach Ansicht des Richters bei der Abschneidung einer Kontrolle unmöglich zu machen. Das Urteil lautete auf eine Monats Gefängnis.

„Zwei Kinder im Wohnwagen verbrannt“. In einem Wohnwagen waren am 2. Januar in Albrechtshaus der Eltern zwei Kinder verbrannt. Der Vater des Wohnwagens und Vater der Kinder, Paul Adloff stand jetzt vor dem Amtsgericht Erfurt unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung und Tötung. Die Ursache des Brandes ließ sich jedoch nicht einwandfrei feststellen. Die ursprüngliche Annahme, das Feuer könnte durch ein Leuchtgerät mit dem Adloff das Feuer im Wagen abgedacht er hatte, verwer- gert worden sein, wurde durch die Beweisnahme nicht bestätigt. Wahrscheinlicher ist, daß von Frau Adloff in einem anhängenden Gebäude Feuer geblasen oder die Kinder die brennende Petroleumlampe umgestoßen hatten. Unter diesen Umständen mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

„Die Ehrenlage für „Onkel Bentz““. An dem feinen paraguayischen Südküste Son Jose kann man alljährlich am Vortage der im Mai „San Blas“ ein buntes festliches Fest beobachten, das mit Spannung den Glanzschlag des Tages erwartet. In diesem Augen- blick läßt nämlich in einer kunstvoll konstruierten Leuchte eine Schallkappe ab, die folgenden Satz zum Besten gibt: „Eine Ehrenlage für Onkel Bentz!“ Die Worte in diesen schon Bekannte: „Ich ist es ein Glas Schnaps umfassen, und zwar an die zuerst dagewesenen amantia Gäste. So bestimmte es der letzte Wille eines ehemaligen Stammesführers, eben jenes Onkel Bentz, der in seinem Testament diese „Ehrenlage“ ein- setzte und gleichzeitig 5000 Pesos für diesen Zweck zur Verfügung stellte. Damit soll Onkel Bentz sein Andenken wenigstens noch einige Zeit nach seinem Tode wachhalten.“

„Von einem Wagnis angefallen“. Die Ochsenkattentänzer (Wagner) hat den ersten weiblichen Vorkerger in Reich Wilschdorf. Fräulein Maria Amann hat seit dem Ableben ihres Bruders, des Wärfersmeister Amann, dessen Geschäft weitergeführt und nun auch die Geschäfte mit sehr guter Beachtung betreiben.

„Auch im Tode vereint“. In Dörschbach (Hannover) ereignete sich der bemerkenswerte Zufall, daß innerhalb von drei Tagen die Eheleute Ekmann, die vor drei Jahren noch das Hof der Goldenen Hochzeit feiern konnten, starben.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Witt, Kommanditgesellschaft, München 1940

13. Fortsetzung

„Und was hast du davon? Du hast Rutter den ganzen Tag verbrochen und nichts geändert.“

„Ich bin nicht so diplomatisch wie du“, sagte Eckart bestig.

„Die Gerechtigkeitsfanatiker sind zumindest ebenso anrüchlich.“

„Danke. Dann wissen wir ja, was wir in Zukunft voneinander zu halten haben.“

Katrin trat nach ihrem Arm. „So geh' ja auch nicht, Eckart. Ich weiß ja, daß du dich um Vater genau so sorgst wie ich. Du sollst ja nur einreden, daß du ihn nicht ändern kannst. Er muß von selbst zur Einsicht kommen. Wir beide leben, daß das Gut auf die Dauer nicht zu halten ist, und haben uns deshalb gewissermaßen zur Vorsicht einen Beruf erwählt, der uns vor einer bösen Liebeserfahrung schützt. Deshalb war auch Mutter mit meiner Absicht gänzlich einverstanden. Mit Diplomatie hat das also nichts zu tun.“

„Es wäre für uns alle besser, wir brauchten nichts aus Vorsicht zu tun, sondern könnten offen über die Zukunft sprechen und unter Leben rechtzeitig danach einrichten. Ich bin immer dafür, die Dinge so zu leben, wie sie sind. Wenn meine Maschine bockt und will abschlieren, dann kann ich auch nicht die Hände in die Tasche stecken, auf den Wartenswart oder den Konstrukteur schimpfen und abwarten, bis ich auf die Schnause falle. Vorher kann ich noch eine ganze Menge tun.“

„Ja, ja“, sagte Katrin ein wenig kleinlaut, denn dieser Vergleich erweckte in ihr bedrückende Vorstellungen. „Aber, so schlimm sieht es ja noch nicht aus. Vielleicht gibt es noch einen Ausweg.“

Wir sind schon mitten in der Hofgasse drin, dachte Eckart, aber er sagte es nicht. Von Süden kam ein Flugzeug in niedriger Höhe über den Kiefernwald heran. Solort hob Eckart schamlos interessiert den Kopf. Mit zusammen- gestrichelten Augen folgte er seinem Kurs und als der Wind

abend in vierzig Meter Höhe auf Brautobale gestiegen. Vater und ich haben die bereits herausgehobene Straße sofort in den Gerüstschuppen gelahren, damit sie niemand sieht. Wir verdrängen sie nachher oerdrennen. — Ja, was, was es bedeutet, wenn die Anna-Bergbau-Gesellschaft davon erlidet. Sie hat vom Oberbergamt zu bezahlen eures Grokoosters die Abbaugerechtlame erhalten und darf also, ohne daß Vater sich dagegen wehren kann, jederzeit nach Kohle bohren. Sie hat das Recht, unter Gut zu einem angemessenen Preis zu kaufen, und wenn wir nicht wollen, werden wir zwangs- weise enteignet.“

Während der letzten Worte war Braute eingetreten. Sein Gesicht war verfallen, um seinen verkniffenen Mund lag ein Zug gefährlicher Entschlossenheit. Katrins Herz trompte sich zusammen, und sie fühlte, wie ihr die Tränen in die Augen traten.

„Entschuldigt“, rief Eckart heiser hervor. „Ich muß gehen. Katrin, laßt mich zum Hof, sonst komme ich zu spät.“ Er sah aufwärtend trat er vor seinen Vater und sah ihn fest an. „Sie werden nichts erfahren, Vater.“

„Und wenn sie es erwidern“, sagte Braute finster. „dann werden sie mich kennenlernen.“

Als Eckart seine Mutter umarmte, hörte er dicht an seinem Ohr ihre ängstlich flüsternde Stimme: „Sei vor- sichtig, mein Junge.“

Dann küßte er mit Katrin hinaus, und wenige Minuten später küßte der Wagen über den holprigen Feldweg.

„Run ist es so weit“, sagte Katrin nach einer Weile.

„Noch nicht“, meinte Eckart ruhig. „Ein paar Stük- Kohle sind noch kein Bergwerk.“

„Ich habe ja ein merkwürdiges Gefühl“, drückt man sich mit ihnen noch nicht weiter einzulassen.“

„Solange die Gefühle merkwürdig sind, braucht man sich mit ihnen noch nicht weiter einzulassen.“

Sie hatten die Chaussee erreicht. Eckart sah Gas, und der Wagen schob in das beste Tor, das die Scheinwerfer weit aus der dunklen Wand austriffen.

Ein tiefer, hell erleuchteter Häuserfelsen schob sich zur Rechten heran. „Da wird aus Brautobale Benzin gemacht“, sagte Eckart laut in den Raum des Motors. „Ohne Benzin können wir nicht fliegen.“ Ein wenig später druckte er auf einen roten Schein, der am Himmel stand. „Da liegt das Aluminiumwerk. Es braucht viel elektrischen Strom, und den kriegt es billig und unbegrenzt aus der Brautobale. Aus Aluminiumlegierungen werden unsere Reichs- fahrer gebaut.“

Fortsetzung folgt

Wissen Sie schon?



... daß Kautschuk der Rohstoff ist, aus dem man Gummi herstellt — Er wird aus dem Milchsaft des in Brasilien heimischen Kautschukbaumes gewonnen. Durch einen treuen Schmeißel von Schlingen durch den englischen Botaniker William im Jahre 1876 wurde der Kautschukbaum erst in die regenreichen Gebiete von Niederländisch-Indien, später plantagenmäßig in die Malagenstaaten und Ceylon verpflanzt. Die Folge war die Verletzung des brasilianischen Kautschukmonopols und die Aufzucht eines unter starkem englischen Einfluß stehenden Kautschukhandels. Deutschland konnte sich mit dem Rohstoffhandeln auf diesem Rohstoffmarkt nicht abfinden. Deutschem Einverständnis gelang es, spanisches Kautschuk aus den Kautschukgebieten von Kuba und Kuba zu finden, der unter der Bezeichnung Buna bekannt ist. England, das Vorkauf der Kautschukplantagen der Welt direkt oder indirekt kontrollierte, lehnte die Verletzung des spanischen Kautschuk ab. Durch die Niederlagen auf der malaisischen Halbinsel sieht sich England nun gezwungen, zu einer schärferen Nationalisierung von Kautschuk überzugehen. Die militärischen Erfolge der Japaner stellen Japan einen großen Teil dieses wertvollen Rohstoffes zur Verfügung, da in Malaya ein Drittel der Weltproduktion an Kautschuk erzeugt wird und Niederländisch-Indien an zweiter Stelle der Weltproduktion steht.



... daß das berühmte Infanterieregiment Großdeutschland aus dem nach dem Weltkrieg aufgelösten Reichsregiment Berlin hervorging und sich gleichfalls aus Freiwilligen aller deutscher Völker rekrutiert — In die Reihen dieses Regiments werden besonders Anforderungen gestellt, da sie in der Regel als Offiziere und Unteroffiziere in anderen Truppenteilen langjährig mitverdiene und eine besondere Elite von Ausbildern darstellen sollen. Das Kriegsbataillon des vom Führer als „Reichsregiment des deutschen Volkes“ bezeichneten Truppenteiles steht in Neuruppin; ein Bataillon ist in Berlin während das übrige Regiment auf allen Kriegsschauplätzen zu besonders wichtigen Aufgaben eingesetzt wurde. Mehrere Kompanien des Regiments haben bereits das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten. Auf den Schiffsdecken tragen alle Angehörigen des Regiments die Buchstaben „SD“ in gotischer Schrift, das ein Aermelband in schwarz mit der Silberfärberei „Großdeutschland“. Freiwillige müssen besonders körperlich durchgebildet und zwischen 17 und 21 Jahren alt sein. Als Mindestgröße sind 170 cm vorgeschrieben. Auch die Kriegsfreiwilligen dürfen nicht über 26 Jahre alt sein.



... was eine Arbeiterin zu tun hat? — Der Name dieser neuen Frauenberufes sagt zwar nur, daß sie neue Arbeitsträfte anlernen soll, ihr wirkliches Aufgabengebiet geht aber weit über diesen Rahmen hinaus. Die Arbeiterin hat die schwere Aufgabe, Frauen, die aus anderen Berufen kommen oder überhaupt das erste Mal in das Berufsleben treten, durch besondere Einübungen in die Dinge der Frau, die neu zu erlernende Arbeit so leicht wie nur möglich zu machen und ihnen über ausdauernde praktische Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Weit sind die neu beginnenden Arbeitsträfte ängstlich und haben unendliche Hemmungen, die zum Teil durch die neue Umwelt, durch ungewohnte, oft nicht ganz leichte Arbeit, zum Teil auch durch das Bewußtsein eigener Ungeschicklichkeit entstanden sind. Diese Hemmungen zu beseitigen, einen gewissen Stolz und Freude an der eigenen Leistung herbeizuführen, aber auch die Einsicht der Notwendigkeit dieser Arbeitstraining durch die Frau zu vermitteln, ist die Hauptaufgabe der Arbeiterin.



... daß es zwei grundsätzlich verschiedene Verfahren zur beruflichen Eignungsprüfung gibt — Das eine, die Leistungsprüfung, geht von einem bestimmten Beruf aus und sucht für diesen geeignete Menschen; das andere, die Eignungsbeurteilung, sucht ein Gesamtbild des einzelnen Menschen zu entwerfen und daraufhin die richtige Berufsart für den Betreffenden zu finden. Bei der Leistungsprüfung wird dem Prüfling eine Anzahl besonders gesteuerter Aufgaben vorgelegt, deren schnelle und richtige Lösung das Vorhandensein von Fähigkeiten voraussetzt, die, wie z. B. räumliches Vorstellungsvermögen, für einen bestimmten Beruf entscheidend sind. Bei der Eignungsbeurteilung dagegen wird zunächst nicht nach Vorhandensein und Gütegrad einzelner Fähigkeiten und Eigenschaften gefragt, sondern versucht, ein umfassendes Bild der Gesamtveranlagung auf Grund des allgemeinen Verhaltens des Prüflings etwa beim Sortieren von Gegenständen, bei einer vielseitigen Unterhaltung oder beim Verrichten einfacher Arbeiten während längerer Zeit zu finden. Während das Ergebnis der Leistungsprüfung für einen bestimmten Beruf entweder positiv oder negativ ausfällt, führt die Eignungsbeurteilung stets zu einem positiven Hinweis auf einen geeigneten Beruf. Gefördert von der DZV wendet sich die deutsche Arbeitswissenschaft gegenwärtig immer mehr der Eignungsbeurteilung zu, die zwar auch vom Begünstigten ganz besondere Persönlichkeitsmerkmale fordert, aber vor allem in Zeiten des Mangels an Arbeitskräften vorzugsweise einem jeden zum Wohle seiner selbst und der Volksgemeinschaft an den richtigen Arbeitsplatz hilft. (Ergänzungen: Seite 12.)

Der Wanderer von Suomi

Von Walter Schäfer

Herr Bolter Wanderer sind die Wälder von Suomi, und ewig sind die Wälder, die sie den Silbernen Eeren fügen. Doch ist das Leben des Volkes, fern ist der König auf seinem Schloß zu Stockholm. Nicht leicht mag ihm die Krone Schwedens sein, und der Sorgen seiner finnischen Untertanen zu denken bleibt ihm nicht Zeit. Hinter der nahen Grenze aber rührt sich länderstürmender der russische Gewalttäter.

Dort in das Leben des finnischen Volkes drückend die Sorge des geringen Mannes. Das spürt der arme Meister Könnrot an jedem Tag, da die Sonne aufsteht; und er sieht die Not, wenn er mit Kadel und Schere zu den Nachbarn kommt, um ein altes, zerklüftenes Stück noch einmal zurechtzustellen, damit es noch eine Weile als Wams seinen Dienst tue. Der Meister hat nur eine halbe Freude, da ihm der 9. April des Jahres 1802 einen Oster mehr ins Haus trägt. Sorgenvoll zählt er die Rängen für die Tante. Und draußen drückt noch der Winter. Wer wird den Neugeborenen den weiten Weg durch den Wald zum Varrer bringen, damit er ihn überm Taufbecken segnet? Die Tochter des Nachbarn, eine brave Magd, erbarmt sich der Eltern. Sie wickelt den Kleinen fest in Decken und macht sich im Morgenmühen auf den Weg. Grau hängt der Himmel über ihr, wenn sie durch die Kronen schaut. Und dunkler, drohender liegt der Wald. Eine Wand rückt heran, waldend wie Nebel: Schneehaare rührend kommt sich die Magd ihm entgegen. Wo blieb der Weg? Kaum sieht sie die Stämme rechts und links. Klöße sind die Äste, die das Kind halten. Hat sie sich verirrt? Angst sagt sie weiter, stehende Angst. Der Sturm verschüttet den Wald, und er lockt die Wölfe. Langst mühte sie am Ziele sein! Da — ein Lichtschein! Ritt letzter Kraft ist sie ihm entgegen. Die Knie klammern sie schlingt ans Tor. Und hinter ihr heult es auf. Der Sturm? Die Wölfe? Das tolle Jammern des Varrers nimmt sie auf. Er läßt ihr Zeit sich zu erholen. Dann beginnt er behutsam zu fragen. Ein Könnrot? Ein Sohn des Meisters, den er wohl kennt. Und wie soll der Knabe heißen? Die Magd erschrickt. Für verführten Gedanken suchen. Wie batte der Meister doch gesagt? Sie quält sich umsonst, kann sich des gewählten Namens nicht mehr entsinnen. Da durchblüht der Varrer den Anleider, der vor ihm liegt. Keunter April: ein Name steht darauf. Elias. Und er taufte den Knaben Elias Könnrot.

Boller Wanderer sind die Wälder von Suomi, aber dort ist das Leben seines Volkes. Die Klaffen sind ins Land gebrochen, und seiner hilft. Söder steigt die Not. Anway ist es tägliche Brot im Hause des Meisters Könnrot. Der kleine Elias geht nun zur Schule. Er hat zu Füßen des Lehrers als ein Kummerkind, dem der Strom der Weisheit vom Staube viel zu langsam rinnt. Mehr will er lernen, immer mehr. Und er fragt und fragt nach der Väter Erbschaft gezeiten mag, weil in noch ein paar Lobend Kopf seiner regere barren; und die Kopie folgen nicht so schnell. Der Meister dahem verkehrt den Jungen kaum noch. Die Wälder sollen Geld, und einen Gehilfen kann er nicht haben. Da wird der Elias frühzeitig zur Kadel greifen müssen. Mag die Schule bleiben, wo sie ist! Aber Elias, der kleine Elias, hat seinen Kopf für sich. Dem Vater hilft er, bis der Feierabend macht und dann lernt der Junge, lernt aus den Büchern, die seine Kameraden ihm leihen, weil er selbst sie nicht kaufen kann. Schwere, bittere Jahre sind es. Aber Elias weiß, was er will. Und eines Tages hat er sein Ziel erreicht: er darf auf die Universitätskurse will er werden, Helfer der Menschen. Einmal, der um die Not des Volkes weiß. Um die Not — und das Leben des Volkes. Ja, dem jungen Elias ist eine wunderbare Sehnsucht aufgeblüht, und die will er stillen. Und die Sehnsucht?

Der Handbat der Medizin wandert, in geodes Bauerngewand gekleidet, den Rücken auf den Schultern, den Knotenstock in der Hand, am ersten Feiertage zirklos durch das finnische Land, raste in engen Dörfern, list bei den Alten auf der Bank und läßt sich die Lieder und Weisen sagen die sie kennen, die sie gelernt haben von Ahn und Urahn. Und Elias Könnrot schreibt auf, was er hört. Jahr für Jahr wandert er so durch sein Vaterland. Jahr für Jahr wächst dabei der Stoff der Wälder, auf denen Sagen zu Sagen. In dem Lied, Sprech zu Sprech kommt. Eines Tages ist der Kandidat ein Doktor der Medizin geworden. Nun dank er als armer Landarzt im unmittellichen Teil seines Vaterlandes Angestalt hat seine Tage mit rastloser Sorge für die Kranken. Er erntet Segen und Dank in Hülle, doch sein Beute bleibt schmal; denn die ihn rufen, haben selbst kaum genug für den Tag. Den Doktor Könnrot kümmert das wenig. Was ihn reich macht, das sind die unzähligen Lieder. Die hier ringum im Volke leben.

Ja, voller Wanderer sind die Wälder von Suomi; in ihnen singen die ewigen Weisen der Väter fort bis auf den heutigen Tag. Und nun beginnt Elias Könnrot die Sagen zu sichten, zu ordnen, nachzuschreiben. Naher vergehen darüber. Jahrzehnte. Weiß sind des Arztes Haare geworden. Aber nun wächst und blüht es unter seinen Händen: Die Geschichte seines Volkes wird lebendig in den Liedern, die er in mühseliger Arbeit zu einem großen, bebren Ganzen geformt hat aus den Schätzen, die er in vielen Wanderjahren ergab. Die Gestalten der alten Helden leben auf: Ulfso, der Ewige Hellamo, Amatar, Izoni. Und Suomi's Helden erwachen zu neuem Leben: Wainamöinen, der große Sänger dem selbst die Vögel lauschen. Dann Ainarinen, der starke Schmied, und die anderen. Und schließlich Louhi: die Dete, die

über der Grenze in ihrem Hause zu Hochfola list ihm dem Volke Suomi, dem Volke der Kalevala'sche. Krates hunt. Und über das Wert, das Elias Könnrot aus Altem neu für das Volk geschaffen, setzt er einen Namen...

Trauer kommt über Suomi im Jahre 1884: Elias Könnrot ist nicht mehr. Still hat der Greis die Augen geschlossen. Aber sein Werk lebt: Kalevala heißt dies Werk, das unsterblich bleiben wird und darin die Sagen und Lieder Finnlands in fünfzig Runen gelungen werden, wie die Väter sie sangen. Ewig lebt die Edda, das unsterbliche Lied aus den Ländern der nordischen Sonne, ewig lebt das Lied von Liebe und Leid der Riblungen; und ewig lebt das Lied von dem Helden des Hellas, die um Kion stritten. Ewig aber wird auch leben das Kalevala, das Heldenlied Suomi, das Elias Könnrot dem Volke der Finnen neu geschenkt hat.

Schutzgötter der Nation

Unsterbliche Helden Japan's. — Der Anteil der Mütter.

Das Tokio, 3. März. Ueber den todesmutigen Einsatz der japanischen Spezial-U-Boot-Waffe in Pearl Harbour gab der Sprecher der Marine, Kapitän Hiroo Hirado über den Rundfunk eine ausführliche Schilderung, wie er sich auf Grund von eingehenden, eingeordneten Informationen und Konstruktiven abgeleitet haben dürfte.

„Es ist fast unmöglich“, so erklärte Hirado, „durch den schmalen Eingang nach Pearl Harbour einzudringen, da diese von der Natur begünstigte Hafeneinfahrt nicht nur durch Minen sondern auch durch starke U-Bootsnetze geschützt wird. Dazu kommen die zahlreichen militärischen Einrichtungen mit Artillerie, die sich aneinander reihen. Außerdem die Wasserwerke und die über das Gebiet der Hafeneinfahrt verteilten Batterien. Trotz dieser fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gelang es jedoch den Befehlshabern der Spezial-U-Boote in Pearl Harbour einzudringen. Den folgenden Tag über verbrachten sie unter Wasser in ihren kleinen Booten in denen sich nur mit ihren hölzernen Sockeln die sie mitgenommen hatten die Zeit vertrieben. Ein rauchendes in ihr Tauchboot machten wohl die letzten Aufzeichnungen ihres Lebens. Als die Nacht hereinbrach, schoben sie sich langsam nach der Hafeneinfahrt und an die dort liegenden feindlichen Kriegsschiffe heran. Immer neue Hindernisse galt es zu überwinden. Dazu kam daß unter allen Umständen ihre vorzeitige Entdeckung vermieden werden mußte da sonst die arbeits Operationen in Frage gestellt worden wären. Am Morgen der von den anrückenden japanischen Flugzeuge abgeworfenen Bomben und nachdem auch die Feindboote ihre Tätigkeit aufgenommen hatten, tauchte mit laut unvorstellbarer Mühseligkeit eines der U-Boote auf und feuerte auf nächster Nähe ein Torpedo auf eines der feindlichen Kampfschiffe ab. Das nach kurzem Explosionstode sofort unterging. Die Tat dieses Helden ist uns so lebendig als er mit seinem todesmutigen Tod rechnen mußte. Um 2 Uhr wurde schließlich ein Angriff der Spezial-U-Boote aus Pearl Harbour auf den amerikanischen Flottenstützpunkt in Pearl Harbour ein voller Erfolg beschieden war. Dies war das letzte Lebenszeichen der Helden. Ruhmlos mit ihren U-Booten fanden sie alle den Tod und wurden so Schutzgötter der Nation. Die Aufzeichnungen die sie vor ihrem Einsatz für ihre Freunde und Angehörigen hin geschrieben waren, sind ebenfalls von wichtiger Bedeutung. Sie alle waren entworfen für Kaiser und Vaterland ihr Leben einzusetzen und wussten daß es von dieser Lühnen nicht keine Rückkehr mehr ins Leben gab.“

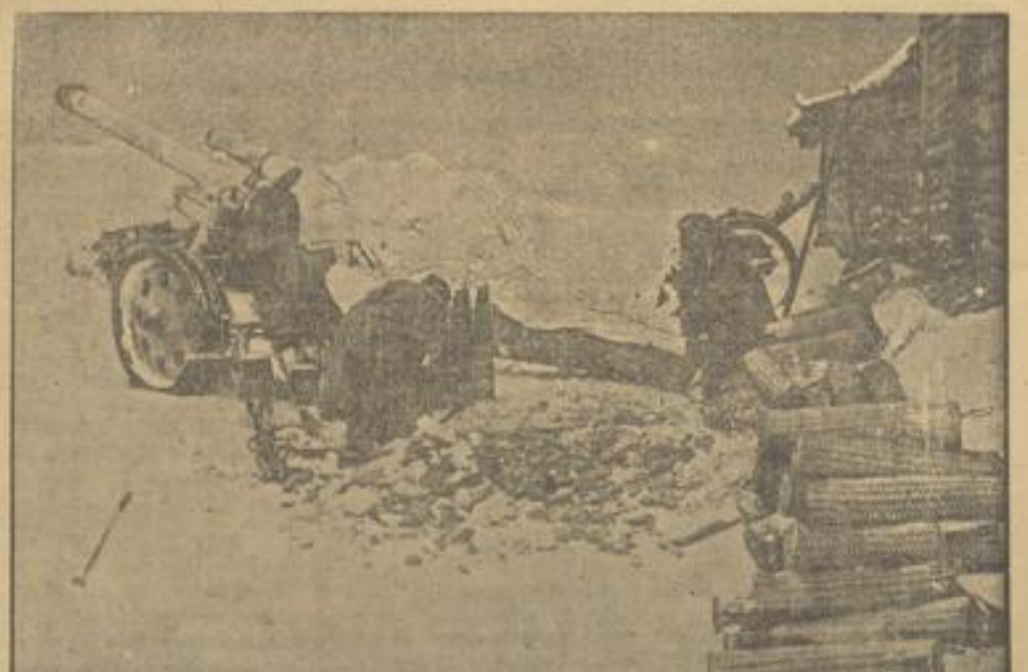
„In dieser Stelle“, so fuhr der Sprecher fort, „möchte ich mit besonderem Nachdruck auf den ungeheuren Einfluss hinweisen, den Japan's Mütter auf diese hunderttausend Heldenbeschützung ihrer Söhne ausübten. Jedes einzelne Mitglied dieser unerschütterlichen todesmutigen Schaar war bekannt wie seine Mutterliebe, daß es zu seinen allseitigen Anwesenheiten gehörte, wenn es für einen Tag heimkehrte und diese Zeit aufnahmen mit seiner Mutter verbrachte konnte. Mir möchte diesen Mütterlichen Gedankensatz das für sollen daß sie ihre Söhne in jedem Selbstopfer erziehen haben. Ohne die unerschütterlichen und todesmutigen Mütter, die sie für ihre Söhne brachten und heute noch bringen und ohne ihre große Hingebungs Liebe können niemals Helden sein können. Ich möchte hier noch einen U-Bootsfahrer von Pearl Harbour, der nicht nur als japanische Kriegsschiffe, sondern auch als Heldengötter bezeichnet werden kann durch ihre Taten nennen, es das große Thema zu erörtern: die Schaffung eines neuen und auf Gerechtigkeit aufbauenden gemeinsamen Lebensraumes aller Völker Ostasiens.“

Anekdote

Kanon Bruchner war stets sehr bescheiden. Als ihm einmal der bekannte Dirigent Karl Muck seine Bewunderung über das Trompetenwerk im Orchester der Sächsischen Symphonie räumte, sagte Bruchner: „Wären Muck! Aber das Thema ist net von mir! Die Töne hat immer an Galla Kradt, der neben meiner Wohnung am Mittelbau wohnt ist! Dem hab' i des Thema abgelauscht!“



Maharbeit unserer Stukas im Hafen von Rangoon. Diese Trümmer waren einst Lagerhäuser, in denen die Volkshelden Millionen Sack Getreide, Munition, Panzern und Tausende von Tonnen Getreide gesammelt hatten. (Ergänzungen: Seite 12.)



Kettlerie ist vorgefallen. Schnell wird die neue Stellung ausgebaut. Eine Schanzengraben tarnt das Geschütz und bietet zugleich Deckung. (Ergänzungen: Seite 12.)

